



Von der Perspektivlosigkeit zur Hoffnung

Inspirationen für den Religionsunterricht
von Christos Papadopoulos

www.heks.ch/sammelkampagne

1. INHALT

1.	Grundlagen	3
1.1.	Einleitung	3
1.1.1.	Gedanken zum Film	3
1.1.2.	Gedanken zu den Inspirationen	3
1.2.	Abkürzungen	4
1.3.	Autor	4
1.4.	Kontakt für Kirchgemeinden	4
2.	Inspirationen	5
2.1.	Zyklus 1 (Kindergarten, 1./2. Klasse)	5
2.1.1.	Erläuterungen zum Spiel im Vorschulalter	5
2.1.2.	Ziele	5
2.1.3.	Ablauf	5
2.1.4.	Konkrete Hilfe	8
2.2.	Zyklus 2 (3.–6. Klasse)	9
2.2.1.	Ziele	9
2.2.2.	Ablauf	9
2.2.3.	Konkrete Hilfe	11
2.3.	Zyklus 3 (7.–9. Klasse)	12
2.3.1.	Ziele	12
2.3.2.	Ablauf	12
2.3.3.	Konkrete Hilfe	14
2.4.	Anhang	15
2.4.1.	Filmclips	15
2.4.2.	Bildmaterial der Taten Jesu	15
2.4.3.	Bildbetrachtung zu den Spielzeugen	23
2.4.4.	Comic: Josef mit seiner Familie auf der Flucht vor König Herodes	29
2.4.5.	Arbeitsblatt «Flüchtling damals und heute»	31
2.4.6.	Bastelanleitung Leuchtturm	33
2.4.7.	Arbeitsblatt «Probleme für die Flüchtlinge in Shatila»	35
2.5.	Weiterführendes Material	37
2.5.1.	Bücher	37
2.5.2.	DVD	37
2.5.3.	Geschichten	37
2.5.4.	Internet	37

1. GRUNDLAGEN

1.1. Einleitung

1.1.1. Gedanken zum Film

Stock finster. So würde ich den Film in wenigen Worten beschreiben. Stock finster mit einem kleinen, kaum wahrnehmbaren Lichtschimmer. Ja, eigentlich ist es mehr ein Hauch, den man irgendwo, ganz weit hinten, wahrnimmt. Aber in erster Linie ist es einfach mal Dunkel.

Denn je mehr ich mich mit dem Film und seinen Aussagen für die vorliegende Arbeit auseinandersetzte, desto mehr zeichnete sich mir ein düsteres Bild für die Flüchtlinge in Shatila ab. Bei dieser Düsternis war mir rasch klar: Hier arbeitet das HEKS-Team vor Ort aus Leidenschaft. Denn wenn man hört und sieht, wie die Menschen leben, dann kann man nicht anders, als mit dem Herz hinzuschauen.

Und genau diese Arbeit setzt dem düsteren und erdrückenden Bild einen schwachen, aber eindrücklichen Gegenpol. Der Perspektivlosigkeit stellt sich die Hoffnung entgegen. Und die Hoffnung auf eine Besserung der Situation rund um die Krise der syrischen Flüchtlinge brennt sichtbar in allen Beteiligten des HEKS-Teams. Es scheint mir, als würden sie ein widerspenstiges «Trotzdem» all dem Ungerechten, Fassungslosen und Unmöglichen gegenüberstellen.

Ein weiteres solches Trotzdem kam vor über 2000 Jahre auf die Welt. In einer Zeit als viele Menschen des Elends wegen sich händeringend nach Gott ausstreckend und fragten: «Wann kommst du?» Da erschien er. Jesus. Er brachte Licht in eine Welt der Hoffnungslosigkeit.

Zum einen durch seine Taten. Er nahm sich den Armen, Unterdrückten und Ausgestossenen an. Er gab Heilung an Leib, Seele und Geist. Er widerstand elitären Gruppierungen und wies sie zurecht. Er lebte eine ungezwungene und freie Beziehung zu Gott vor. Und nicht zuletzt vollbrachte er viele wunderliche Taten, die über die physikalischen Gesetzmässigkeiten reichten.

Zum anderen brachte er Hoffnung auch durch seine Worte. Er tröstete, ermutigte und ermahnte zur rechten Zeit. Er gab ein befreiendes Evangelium weiter. Er sprach bevollmächtigte Worte, denen konkrete Auswirkungen folgten: Er heilte Kranke, trieb Dämonen aus, bezwang physikalische Gesetze und holte Tote zurück ins Leben. Und nicht zuletzt veränderten seine Worte durch den Aufruf zur Nachfolge ganze Leben.

Jesus stellte der scheinbaren Perspektivlosigkeit ein «Trotzdem» gegenüber. Er schürte die Hoffnung, dass Gott sein Werk durch ihn zur Vollendung bringen wird. Und so sind wir aufgefordert zu handeln, bis Jesus wieder kommt (Lukas 19,13).

1.1.2. Gedanken zu den Inspirationen

Dieses Trotzdem oder positiv formuliert die Hoffnung stelle ich ins Zentrum der Inspirationen. Mir erscheint es dabei wichtig, dass das Ausbreiten der Hoffnung innerhalb des Flüchtlingslagers nicht in grauer Theorie erstarbt. Die Kinder und Jugendlichen sollen erfahren, dass sie sehr wohl auch über grosse Distanz Hoffnung wecken können.

In den vorliegenden Inspirationen finden Sie für alle drei Zyklen (Kindergarten bis zur Oberstufe) je eine ausgearbeitete Einheit. Zu jeder Einheit gibt es einen konkreten Vorschlag zur Hilfestellung und damit zur Verbreitung von Hoffnung.

Im Evangelium lerne ich Jesus als Hoffnungsträger kennen. In erster Linie als der wiederkehrende Messias, der Vollender der Welt. Deshalb versuche ich – gerade in der anbrechenden Weihnachtszeit – einen Bezug zu Jesus zu schaffen. Da es aus meiner Sicht jedoch ein zu grosser Bogen wäre das ganze Evangelium mit der Situation von Shatila zu verbinden, habe ich mich auf Jesu hoffnungsträchtiges Handeln in der Welt konzentriert: Er ist da (Matthäus 28, 20b). Er wirkt im Unsichtbaren und im Sichtbaren durch und mit uns. Wir sind die Abgeordneten Jesu auf der Welt und haben einen Auftrag: Sein Vermächtnis (die Lehre und sein Handeln) weiterzugeben (Matthäus 28,20a). Im Konkreten: Wir sollen Hoffnungsträger und -übermittler sein!

Die Inspirationen sind keine erprobten Lektionen, sondern sollen eine Möglichkeit aufzeigen, wie in den drei Zyklen über die Armut der syrischen Flüchtlingen im Libanon und die darin immer wieder aufkeimende Hoffnung diskutiert werden kann. Vom Umfang her sollte das Material pro Zyklus für eine Doppellektion reichen.

So hoffe ich, dass meine Arbeit seinen Teil dazu beiträgt und Hoffnung dort hinbringt, wo sie bitter nötig ist. In Shatila.

1.2. Abkürzungen

SuS Schülerinnen und Schüler

Aufgrund der besseren Lesbarkeit wird der Einfachheit halber nur die männliche Form verwendet. Die weibliche Form ist selbstverständlich immer mit eingeschlossen.

1.3. Autor

Polykreativ
Christos Papadopoulos
Blumenastrasse 17
8645 Jona

T 044 680 11 64
M 076 322 24 34
E msg@polykreativ.ch
I www.polykreativ.ch

1.4. Kontakt für Kirchgemeinden

HEKS Kommunikation
Rebecca Jäckli
Seminarstrasse 28
Postfach
8042 Zürich

T 044 360 88 07
E projektdienst@heks.ch
I www.heks.ch/sammelkampagne

2. INSPIRATIONEN

2.1. Zyklus 1 (Kindergarten, 1./2. Klasse)

2.1.1. Erläuterungen zum Spiel im Vorschulalter

Spielen ist für Kinder kein profaner Zeitvertreib, sondern wichtig für ihre Entwicklung. Spielen bedeutet für die Kinder Arbeit. Im Spiel kann sich das Kind sein Umfeld nach Belieben gestalten. Nicht im Sinn einer Realitätsflucht, sondern im Sinn von kreativer Entfaltung und Beeinflussung seines Umfeldes. Von daher ist es wichtig, dass auch Flüchtlingskinder ihre Umgebung – und erscheint sie noch so trüb – im Spiel mitgestalten können. Spielen heisst in diesem Sinne auch Einfluss nehmen auf das scheinbar unverrückbare Elend.

Durch das Spiel sollen die Kinder auch Hoffnung erhalten. Die Kreativität soll ihnen der Ansporn sein, dass sie ihre Zukunft trotz allen Widrigkeiten gestalten können und sollen.

Wir Westeuropäer haben Spielwaren im Überfluss. Weshalb nicht Hoffnungsträger werden und von unserem Spiel-Überfluss abgeben?

2.1.2. Ziele

- Die SuS erleben den Begriff «Hoffnung».
- Die SuS sehen sich als Hoffnungsträger und geben mit ihrer Spielzeugspende Hoffnung.
- Die SuS verstehen Jesus als Hoffnungsschimmer in einer damals dunklen (Weihnachts-) Zeit.

2.1.3. Ablauf

Einleitung ins Thema

Das Wort «hoffen» stammt aus einem alten deutschen Dialekt. Diese Sprache ist ein Vorläufer unserer Sprache. Damals hat man unter hoffen auch hüpfen verstanden. Das kommt daher, dass man vor lauter Vorfreude auf ein schönes Ereignis zu hüpfen und zappeln beginne. Darum hat man hoffen auch mit hüpfen verbunden. Wir machen nun zum Einstieg ein Hüpfspiel. Wir hoffen und hüpfen also.

Hüpfspiel

Gemeinsames Hüpfspiel als spielerischer Einstieg ins Thema. Alle hüpfen, solange die Lehrperson klatscht. Sobald sie aufhört, setzen sich alle auf den Boden. Wer zuletzt am Boden sitzt, muss eine Runde aussetzen (oder auf den Stuhl sitzen). Mehrere Durchgänge bis alle satt sind.

Überleitung zur Geschichte:

Bald ist Weihnachten. An Weihnachten feiern wir ja die Geburt Jesu. Jesus ist vor über 2000 Jahren geboren und hat viele gute Dinge gesagt und gemacht. Diese Worten und Taten haben bis heute einen grossen Einfluss in unserer Welt. Die Weihnachtsgeschichte kennen wahrscheinlich viele oder sogar alle von euch. Aber es gibt noch eine Geschichte, die sich nach der Geburt Jesu abspielte. Wir schauen diese als Kurzfilm an.

Kurzfilm «Dä Simeon wartet»

Kurzfilm «Dä Simeon wartet» zeigen (Link im Anhang 2.4.1). Im Zentrum steht die damalige Hoffnung auf einen Erlöser Israels von der Unterjochung des römischen Reiches. Die sozialen Umstände waren schwierig: Zwar hatten die Juden religiöse Freiheit, nichtsdestotrotz war das Leben nicht einfach. Aufstände wurden brutal und vor allem blutig niedergeschlagen. Der Alltag war geprägt mit Militärpatrouille auf den Strassen, vielen Gesetzen auf Seiten der Römer aber auch jüdischer Geistlichen. Fehlritte wurden nicht toleriert (siehe Ehebrecherin Johannes 8,2ff). Menschen sozial niedrigen Status wurden öffentlich ausgegrenzt oder gar geächtet (Prostituierte, Zollbeamte, Bettler). In diese Zeit hinein wurde Jesus geboren als grosse Hoffnung der Juden, dass er sie von den Römern befreie.

Verknüpfung: Jesus und Hoffnung

Bogen fassen: Jesus als Hoffnungsträger in einer schwierigen Zeit.

Zurzeit Simeons hofften die Juden auf den Erlöser (Retter), der sie vor der Römern befreien würde. Die Römer waren nicht unbedingt böse, aber sie hatten ganz strenge Gesetze und erlaubten lange nicht alles, was die Juden gerne gemacht hätten. So warteten die Leute, wie Simeon, auf den Retter. Eben dieser Retter sollte sie von den Römern befreien. Als Jesus geboren wurde, hofften die Leute, dass er nun dieser Retter sein würde. Jesus war für die Menschen das Geschenk des Himmels. Doch er war kein rebellischer, böser Anführer, der mit Schwert und Schild gegen die Römer kämpfte. Viel mehr wollte er den Menschen zeigen, wie man ein guter Mensch ist. So gab er zum Beispiel gute Lebensideen weiter.

Als Beispiel unseres ethischen Denkens kann Matthäus 7,12 vorgelesen werden. «Behandelt die Menschen so, wie ihr selbst von ihnen behandelt werden wollt.»

Mit den SuS im Plenum kurz sammeln:

Wie möchtet ihr, wie die anderen mit euch umgehen?

Jesus sagte aber nicht nur gescheite Sachen, er tat auch ganz viel.

Bilder zeigen, was Jesus in seinem Leben tat und den SuS kurz erklären (siehe Anhang 2.4.2 «Bildmaterial der Taten Jesu»).

Zusammenfassung

Kurze Zusammenfassung, für den Übergang zur Situation der syrischen Flüchtlinge.

Wir haben bis jetzt von der Hoffnung der Juden auf Befreiung vor den Römern gehört. Und wir haben von Jesus als das Geschenk des Himmels gehört. An Weihnachten hoffen heute praktisch alle Kinder auf ein... Worauf wartet ihr an Weihnachten? Auf ein tolles Geschenk, genau! So zum Beispiel ein spannendes Spielzeug. Ich zeige euch nun ein paar Bilder. Darauf seht ihr auch Spielzeuge. Sagt mir, wo ihr die Spielzeuge seht!

Bildbetrachtung

Bildern aus dem Film (siehe Anhang 2.4.3 «Bildbetrachtung zu den Spielzeugen») zeigen und mehr auf die Reaktion der Kindern eingehen.

- Wo sind sie irritiert?
- Weshalb?

- Sehen die Kinder überhaupt Spielzeuge?
- Sind das überhaupt Spielzeuge, welche die Kinder benutzen?
- Womit spielen die Kinder genau?

Überleitung zu den ärmlichen Verhältnissen

Bei den Bildern bleiben und über Fragen an die Armut der Kinder herantreten.

- Wie könnten die Kinder mit den Gegenständen, die ihr auf den Bildern seht, spielen? Geht das überhaupt?
- Was ist euer Lieblingsspielzeug? Je nach Vorlauf können die Kinder ihre mitgebrachten Spielzeuge vorstellen.
- Welche Spiele mögt ihr am meisten?

Sack zusammen binden

Wie wäre es, wenn man euch das liebste Spielzeug wegnehmen würde? Das wäre sicher schlimm!

Eventuell auch ein eigenes Erlebnis kurz erzählen über ein verloren gegangenes Spielzeug, oder einen anderen geliebten Gegenstand, der nicht mehr auftauchte.

Nun stellt euch vor, ihr hättet, wie diese Kinder auf den Bildern, gar kein Spielzeug. Das wäre sicher schwierig und tröstlos. Genau so ist auch das Leben dieser Kinder manchmal traurig und mühsam. Sie sind nämlich Flüchtlinge. Sie mussten aus ihrem Zuhause flüchten, weil Krieg ausgebrochen war. Das mussten sie so schnell machen, dass sie alles zurücklassen mussten. Sie haben also alles verloren. Haus. Freunde. Schule. Regelmässige Mahlzeiten. Auch ihre Lieblingsspielsachen...

Aber ist euch aufgefallen? Trotzdem die Kinder kein Spielzeug hatten, spielen sie mit den Dingen, die sie in der Umgebung gefunden haben. Vielleicht haben die Kinder die Hoffnung nicht aufgegeben, dass sie es eines Tages wieder gut haben werden. Genug zu essen. Genug Platz zum Spielen und Verweilen. Dass sie ihre Freunde wieder sehen können.

Vertiefung

Für dieses Vorhaben so dunkel wie irgendwie möglich machen. Die Kinder helfen bestimmt gerne mit. Nun auf den Punkt bringen: Jesus ist auch heute noch das Licht (die Hoffnung) der Welt.

Hoffnung gibt Kraft. Die Hoffnung ist stärker als alles Dunkle um uns herum. Die Hoffnung ist wie eine Kerze die Licht ins Dunkle bringt. Egal, wie dunkel es ist: Das Licht verdrängt das Dunkle immer!

Streichholz entzünden und Kerze anstecken.

Die Bibel sagt, dass Jesus auch ein Licht ist, das unsere dunkle Welt erhellt. Denn er bringt Hoffnung in unsere Herzen. Wir werden nun ganz still und denken an die Kinder, die arm leben müssen und dass Jesus ihnen Hoffnung in ihr Herz bringen soll.

Hier bietet sich auch die Möglichkeit eines Abschlussgebetes der Lehrperson. Die Fürbitte kann so auch laut ausgesprochen und in ein Gebet gefasst werden.

2.1.4. Konkrete Hilfe

Mit den Kindern kann ein Flohmarkt organisiert werden, an dem sie alte aber noch brauchbare Spielzeuge verkaufen. Der Erlös kann anschliessend an HEKS gespendet werden. Die Kinder verdienen mit dem Verkauf ihrer Spielzeuge Geld, das wiederum den Flüchtlingen in Shatila helfen kann. Hinweis: HEKS nimmt keine Materialspenden entgegen.

2.2. Zyklus 2 (3.–6. Klasse)

2.2.1. Ziele

- Die SuS erhalten Einblick in eine reale Situation einer Flüchtlingsfamilie.
- Die SuS begreifen, was es heisst, Flüchtling zu sein.
- Die SuS lernen Hoffnung als positive Kraft verstehen.

2.2.2. Ablauf

Einstieg

Die SuS erhalten ein Blatt Papier mit dem Auftrag ihr Zuhause zu skizzieren. Dabei sollen sie in ihrer Wohnung, respektive ihrem Haus folgendes einzeichnen

- Ihr Zimmer
- Ihr Lieblingsspielzeug
- Den Essplatz
- Ihren Lieblingsplatz
- Den Platz des Fernsehers mit der Couch, respektive den Ort, an dem die Familie sich verweilt (kann auch die Eckbank am Esstisch sein usw.)
- Falls vorhanden: Das Haustier.
- An der Tür die beste Freundin, respektive der beste Freund. Sie, respektive er, läutet gerade an der Tür.

Für das Bild nicht allzu viel Zeit in Anspruch nehmen. Es geht mehr um eine Vergegenwärtigung des Ist-Zustandes und wo sich die SuS wohl, respektive zu Hause fühlen. Je nach Zeit kann auch die Aufgabe sein die oben genannten Punkte farbig auszumalen.

Kurzfilm Familie Ahmad

Das Blatt wird auf die Seite gelegt. Nun wird den SuS der Ausschnitt aus dem Kurzfilm vom Schicksal der Familie Ahmad gezeigt (1. Teil des Kurzfilms auf der DVD, ca. 10 Minuten).

Filmausschnitt reflektieren

Mit den SuS den Filmausschnitt ganz kurz reflektieren. So wird die Aufmerksamkeit auf die wichtigsten Punkte des Filmes für das weitere Vorgehen gelenkt.

- Was zeigt der Film?
- Weshalb musste die Familie fliehen?
- Wo lebt die Familie jetzt?

Nun wird das Blatt mit dem Zuhause zur Hand genommen, dazu einen schwarzen Stift.

Wir haben im Film gehört, dass die Familie wegen des Krieges in ihrer Heimat (in Syrien) alles verloren hat. Nehmt nun den schwarzen Stift in die Hand und streicht mit dicken Strichen durch:

Euer Zimmer,
euer Lieblingsspielzeug,
den Essplatz,

euer Lieblingsplatz,
den Platz, an dem ihr fernseht, respektive ihr Familienspiele macht oder als Familie verweilt,
euer Haustier,
eure beste Freundin, respektive euren besten Freund.

Alle diese Dinge und noch viel mehr hat die Familie Ahmad aufgrund ihrer Flucht vor dem Krieg in ihrer Heimat verloren.

Bezug zu Jesus

Nun den Bogen zu Jesus schaffen. Auch er war mit seiner Familie auf der Flucht. Ihnen drohte der sichere Tod, hätte Gott Josef nicht im Traum gewarnt und aufgefordert fluchtartig das Land zu verlassen.

Auch in der Bibel gibt es eine Geschichte von Flüchtlingen. Diese mussten ebenfalls alles stehen und liegen lassen und sofort aus dem Land flüchten. Hätten sie das nicht getan, so wäre sie ihres Lebens nicht mehr sicher gewesen.

Comicbild zeigen. Dieses soll die Kurzgeschichte untermalen (Matthäus 2,13–15).

Es handelt sich dabei um Jesus und seine Familie. An Weihnachten feiern wir ja die Geburt Jesu, welche bereits vor über 2000 Jahren geschah. Einige Zeit nach der Geburt erschien Gott Josef im Traum. Er befahl ihm sofort aufzubrechen und das Weite zu suchen. Denn Herodes, der eifersüchtige König, war ihnen auf der Spur. Herodes hatte nämlich von den Weisen vernommen, dass es einen neu geborenen König geben musste. Er war außer sich vor Zorn. Ein neuer König?!? Der wollte sich bestimmt seinen Thron unter den Nagel reißen! Das durfte er auf gar keinen Fall zulassen. So sandte er seine Soldaten aus, um das Kind zu suchen und zu töten.

Als Josef von Herodes' Plan durch Gotte erfuhr, handelte er sofort. Er weckte Maria und gab ihr knappe Anweisungen. Sie schnürten das nötigste Zusammen und zogen noch im Schutz der Nacht gegen Ägypten los. Dort waren sie vor Herodes sicher.

Erst als Josef von Herodes' Tod erfuhr, gestattete Gott ihm und seiner Familie wieder zurück in ihr Heimatland Israel zu reisen.

Arbeitsblatt «Flüchtling damals und heute»

Flüchtlinge hatten es damals wie auch heute schwierig. Was verbindet die beiden Flüchtlingsfamilien? Dazu das Arbeitsblatt im Anhang 2.4.5 «Flüchtling damals und heute» verwenden. Die SuS sollen in der Schnittmenge Gemeinsamkeiten notieren.

Im Plenum die Gemeinsamkeiten austauschen. Hat jemand die Hoffnung auf die Rückkehr in die Heimat notiert?

Sack zusammenbinden

Die Hoffnung ist eine starke Kraft. Sie hilft das Träumen nicht zu lassen. Sie ist ein Licht im Dunkeln, an dem wir uns auch in stürmischen Zeiten, wenn es uns schlecht geht, orientieren können. Die Hoffnung ist wie ein Leuchtturm. Ein Leuchtturm zeigt, wo Land ist, wo wir uns vor dem Sturm auf hoher See flüchten können. Bei beiden Familien ist dieser Leuchtturm die Hoffnung auf eine Rückkehr in das eigene Heimatland. Zurück zur Heimat, um ein neues Leben zu beginnen.

Falls noch nicht notiert, sollen die SuS in der Schnittmenge die Hoffnung (gross) notieren: Hoffnung auf die Rückkehr nach Hause.

Vertiefung

Mit den SuS einen Leuchtturm basteln. Die Anleitung ist im Anhang unter 2.4.6 «Bastelanleitung Leuchtturm» zu finden.

2.2.3. Konkrete Hilfe

Der Leuchtturm kann auf zwei Arten dienen: Er soll zum einen als Hoffnungsträger für eine besser Zukunft hindeuten, zum anderen aber auch auf die prekäre Situation in Shatila hinweisen. Es geht darum, die Menschen dort nicht zu vergessen. Die Leuchttürme sollen deshalb medial verwertet werden. Dazu ein paar Impulse:

- Aktion auf der Strasse: Alle Leuchttürme am Abend (im Dunkeln) aufstellen und leuchten lassen. Daraus kann ein ökumenischer Anlass entstehen, bei dem die Leute auf der Strasse auf die Missstände hingewiesen werden. Zum Beispiel mit Flyer und Info-Stand.
- Aktion in der Kirchgemeinde: Leuchttürme einzeln in Aktion fotografieren, mit den Kindern eine Collage erstellen und diese anschliessend in der Kirchgemeinde gut sichtbar aufhängen. Im Gottesdienst kann auf die Flüchtlingsmisere hingewiesen werden.
- Aktion in sozialen Netzwerken: Foto von den Leuchttürmen (einzeln oder alle gemeinsam) fotografieren und als Mahnmal auf Facebook, Twitter, Youtube usw. posten. Dabei geht es um die Erinnerung der Menschen in Shatila. Möglicher Slogan: «Gegen das Vergessen: Syrische Flüchtlinge brauchen unsere Hilfe!»

2.3. Zyklus 3 (7.–9. Klasse)

2.3.1. Ziele

- Die SuS fühlen sich in die Lage eines Flüchtlings ein.
- Die SuS werden auf die Probleme der Flüchtlinge in Shatila sensibilisiert.

2.3.2. Ablauf

Einstieg

Die SuS sollen sich kurz überlegen, was sie beruflich einmal einschlagen möchten. Die Frage lautet: «Wie sehen eure Zukunftspläne aus?» Es wird reihum gegangen. Jeder stellt seinen Wunsch, respektive seine Vorstellung pantomimisch dar und erklärt in kurzen Sätzen, wie der Zukunftsplan aussieht. Im Anschluss eine Schlüsselfrage stellen, welche die Jugendliche nicht laut beantworten müssen.

Würdest du dich als Müllmann, respektive Müllfrau anstellen lassen? Du müsstest zehn Tage im Monat zu je zwei Stunden arbeiten und bekämst dafür CHF 50.– im Total. Das heisst, du würdest zu einem Stundenlohn von CHF 2.50 arbeiten. Zum Vergleich: Ein Raumpfleger verdient knapp zehnmal mehr die Stunde. Ein Maurer bekommt üblicherweise über CHF 30.– die Stunde. Ihr würde das nicht tun? Ich zeige euch nun jemand, der froh ist, dass er einen solchen Job hat.

Kurzfilm Familie Ahmad

Nun wird den SuS der Ausschnitt aus dem Kurzfilm vom Schicksal der Familie Ahmad gezeigt (1. Teil des Kurzfilms auf der DVD, ca. 10 Minuten).

Filmausschnitt reflektieren

Mit den SuS an der Wandtafel sammeln, was die Familie alles verloren hat. Dabei geht es nicht nur um Materielle Dinge. Sie haben auch immateriellen Verlust.

- Haus
- Sicherheit
- soziales Umfeld (Freunde, Verwandte)
- Spielzeuge
- regelmässiges Essen
- Job
- Beschäftigung für alle Familienmitglieder
- sozialer Status, Wertschätzung

Diskussion

Die SuS sollen versuchen sich in die Situation des Familienvaters einzufühlen. Dabei werden bestimmt viele andere Möglichkeiten aufgezeigt, wie man besser oder einfacher zu Geld käme. Hier gilt es als Lehrperson etwas dagegenzuhalten und auf die Verwickelte Lage aufmerksam zu machen (siehe dazu auch Arbeitsblatt 2.4.7 «Probleme für die Flüchtlinge in Shatila»). Es ist im Leben nicht immer so einfach, wie man manchmal annimmt.

Was würdet ihr machen, wenn ihr in dieser Situation wärt?

Würdet ihr den Job ebenfalls annehmen oder nicht? Begründe!
Wo seht ihr Alternativen, um an Geld zu kommen?
Wäre Kriminalität eine Möglichkeit und was wäre die Konsequenzen davon?

Weshalb ist die Arbeit, welche Mohamed verrichtet, wichtig? (Selbstwertgefühl: Er leistet einen wichtigen Beitrag und kann regelmässig einer sinnvollen Tätigkeit nachgehen. | Geld für die Familie verdienen. | Hygiene aufrechterhalten im Lager, da der Staat keine Abfallentsorgung stellt. | Beitrag für das Gemeinwohl aller. | Rattenplage eindämmen: Seine Familie muss bei geschlossenen Fenstern schlafen, damit sie nicht von Ratten gebissen werden.)

Kurzfilm Frau Mirvat al Saadi

Die Familie Ahmed ist eine von etlichen tausend im Flüchtlingslager Shatila. Wir schauen uns nun eine alleinerziehende Frau mit vier Kindern an und was sie zu berichten hat.

Arbeitsblatt «Probleme für die Flüchtlinge in Shatila»

Die SuS haben nun viele Eindrücke gesammelt. Diese auf dem Arbeitsblatt «Probleme für die Flüchtlinge in Shatila» festhalten. Es geht vor allem darum aufzuzeigen, wie schwierig die Situation für die dort lebenden Menschen ist.

Das Blatt kann im Plenum oder mit Auflegen des Lösungsblattes geprüft werden.

Sack zusammenbinden

Wir sehen: Es ist nicht einfach. Viele Probleme scheinen das Leben zu erdrücken. Der wohl schwierigste und kräfteaufwendendste Umstand ist wohl die Perspektivlosigkeit. Es gibt praktisch keine Perspektive. Weder für die Eltern, noch für die Kinder...

Und doch... Die Menschen in unserem Film lassen sich nicht treiben und von den Umständen hin und her schieben. Hier drängt sich die Frage auf: Was hält sie aufrecht? Weshalb trotzen sie den Umständen? Was gibt ihnen Kraft, weiter zu machen? Es ist die Hoffnung! Die Hoffnung eines Tages wieder zurück nach Hause zu können, um ein normales Leben in Frieden und Sicherheit zu führen!

Vertiefung

Die Klasse in Gruppen aufteilen. Die einzelnen Gruppen sollen sich vorstellen, sie wären in diesem Lager als Flüchtlinge ohne Hab und Gut gestrandet. Welche Wege würden sie versuchen, um die Situation erträglicher zu machen? Was gibt ihnen Hoffnung? Wie würden sie die Hoffnung aufrechterhalten? Wie wird die Hoffnung sichtbar? Die SuS sollen davon ein Standbild kreieren und den anderen Gruppen vorstellen. Alternativ sollen die SuS anstelle eines Standbildes ein Kurztheater inszeniert, in dem diese Hoffnung zum Tragen kommt.

2.3.3. Konkrete Hilfe

Die SuS starten gemeinsam auf Weihnachten hin eine Sammelaktion, um Geld via HEKS an die Flüchtlinge zu senden. Die Sammelaktion soll kreativ gestaltet werden. Einige Impulse

- Samichlaus-Spendenlauf
- Poetry-Slam-Anlass
- Versteigerung
- Flohmarkt
- Verkauf von Secondhand-Kleidern
- Tanz-Veranstaltung
- Theater-Anlass zum Thema Hoffnung
- Tischfußballturnier
- Hörspiel aufnehmen und verkaufen

2.4. Anhang

2.4.1. Filmclips

- Film «Dä Simeon wartet».
- Film «Die Kinder von Shatila»
- Links auf www.heks.ch/sammelkampagne
- Bestellung als DVD: projektdienst@heks.ch



2.4.2. Bildmaterial der Taten Jesu

Bild	Mögliche Gedanken dazu
	Jesus erweckte Tote zum Leben. Er hatte Macht über den Tod. Er kümmerte sich um alte Leute.
	Jesus zeigte in seiner Art zu leben, wie man vor Gott gut lebt. Er zeigte, wie man zu Gott beten kann (Unservater). Er zeigte, dass es wichtig ist, sich Zeit für Gott zu nehmen.



Jesus heilte Kranke.
 Er hatte keine Berührungsängste.
 Er achtete jeden Menschen als wertvoll.
 Er zeigte den Menschen, wie man mit einander umzugehen hatte.



Jesus vollbrachte Wunder (Hochzeit zu Kana).
 Er hatte die physikalischen Gesetze voll im Griff.



Jesus war ein grosser Lehrer.
 Er gab gute Ideen und Lebensweisheiten weiter.
 Er bildete Schüler (Jünger) aus, die seine Ideen nach seiner Rückkehr in den Himmel weitergaben.



Jesus gab den Menschen auch Nahrung.
 Er gab ihnen aber auch Worte, die die Seele (das Herz) sättigten. Die Leute waren zufrieden und wussten, dass Jesus es gut mit ihnen meinte.
 Er gab das Abendmahl weiter. Eine Feier, an der wir uns immer an Jesus und an das, was er sagte und tat erinnern sollen.













2.4.3. Bildbetrachtung zu den Spielzeugen







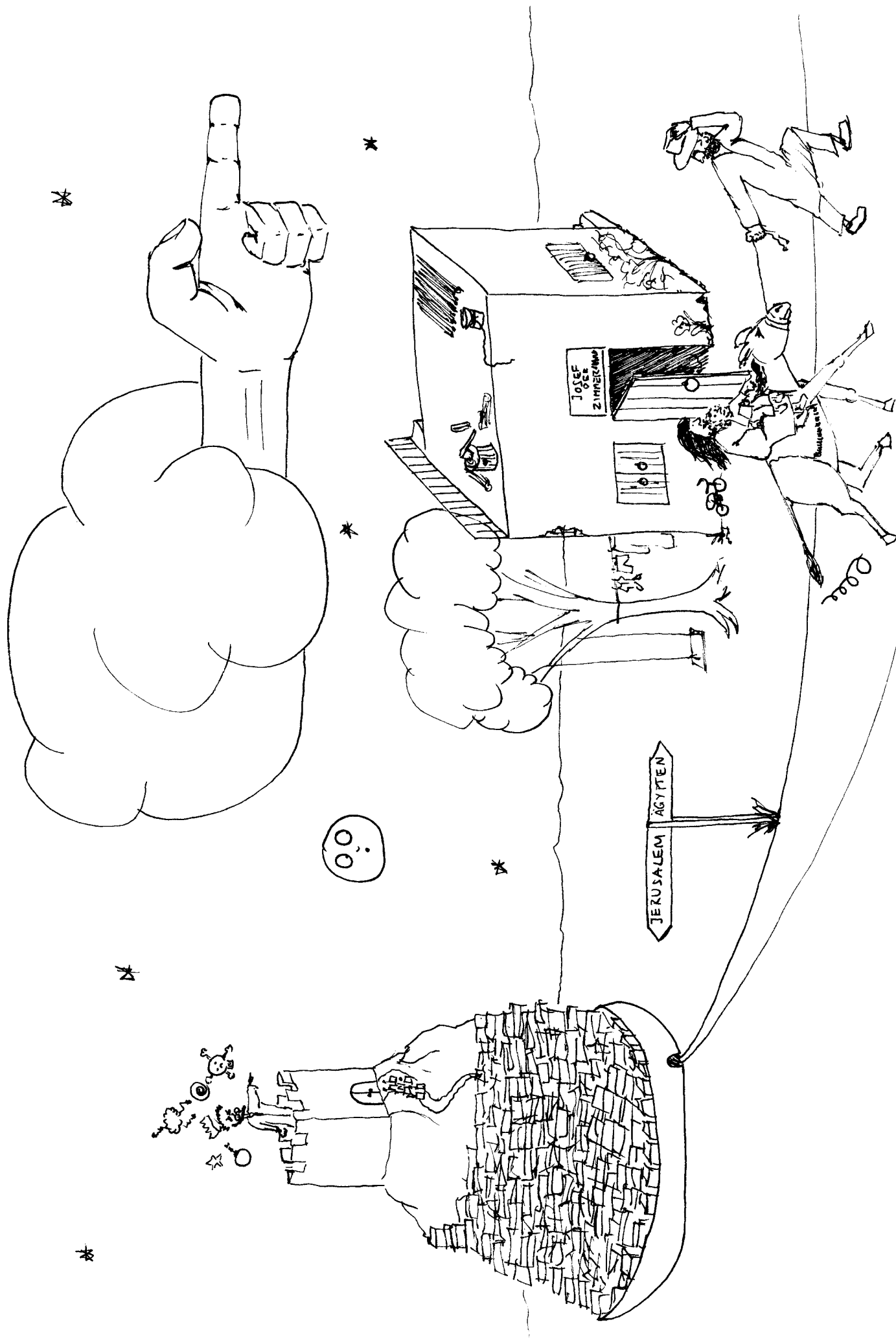






2.4.4. Comic: Josef mit seiner Familie auf der Flucht vor König Herodes





2.4.5. Arbeitsblatt «Flüchtling damals und heute»

Die Familie Ahmad, wie auch Jesu Familie mussten über Nacht ihr ganzes Hab und Gut zurücklassen. Es gibt noch mehr Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Familien. Notiere diese im roten Bereich!

Name



Arbeitsblatt «Flüchtling damals und heute» – Lösung

Die Familie Ahmad, wie auch Jesu Familie mussten über Nacht ihr ganzes Hab und Gut zurücklassen. Es gibt noch mehr Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Familien. Notiere diese im roten Bereich!

Name



2.4.6. Bastelanleitung Leuchtturm



Material

- Papierbecher
(<https://www.verpackungsteam.ch/Einweggeschirr/Pappbecher/Heiss-und-Kaltgetraenkebecher-Pappbecher-weiss-400ml-510ml-O-90mm-50-Stk::6292.html>)
- transparente Plastikbecher 3 dl
(<https://produkte.migros.ch/becher-bruchfest-cucinatavola-700858600000>)
- Plastikschälchen
(<https://produkte.migros.ch/bowl-cucinatavola>)
- Elektrische Teelichter mit Batterien
(www.ikea.com/ch/de/catalog/products/00355576)
(www.ikea.com/ch/de/catalog/products/80291156)
- UHU Patafix oder andere Knetmasse mit Haftungseffekt
(<https://www.bauundhobby.ch/wohnen-+-licht/papeterie/b%C3%BCroartikel-+-b%C3%BCroger%C3%A4te/klebstoffe/uhu-patafix-weiss-80-st%C3%BCck/C07400402/P3662265/de>)
- Acrylfarben
- Pinsel und Becher Wasser



Anleitung

1. Weisse Papierbecher sind nicht immer einfach zu finden. Je nachdem muss man sich auch mit bedruckten Bechern zufrieden geben. In diesem Fall vor der Lektion die Papierbecher weiss grundieren und trocknen lassen. Die Plastikschale mit Schwarz ausmalen.



2. Den Papierbecher nach Gutdünken bemalen und ausgestalten. Natürlich können auch noch weitere Materialien verwendet werden, um den Becher zu gestalten.



3. Auf die Unterseite des Teelichtes UHU Patafix befestigen.



4. Das Teelichte anzünden und am Boden des transparenten Bechers festdrücken.



5. Nun die einzelnen Teile zusammenstecken. Fertig!

2.4.7. Arbeitsblatt «Probleme für die Flüchtlinge in Shatila»

Als Flüchtling hat man einiges zu erzählen. Das meiste davon ist leider nicht schön. Womit kämpfen Geflohene immer wieder? Notiere zu den Bildern das passende Stichwort.

Name



Traumata erlebter Gewalt

Abzocke für Wohnungen

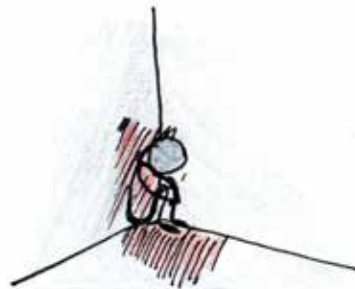
Vergessene

Keine Zukunftsperspektiven

Enge Platzverhältnisse

keine Wertschätzung/
Mobbing

keine regelmässigen
Mahlzeiten

Psychischer Druck
Depressionen


Arbeitsblatt «Probleme für die Flüchtlinge in Shatila» – Lösung

Als Flüchtling hat man einiges zu erzählen. Das meiste davon ist leider nicht schön. Womit kämpfen Geflohene immer wieder? Notiere zu den Bildern das passende Stichwort.

Name



Vergessene


keine regelmässigen
Mahlzeiten

Psychischer Druck
Depressionen


Abzocke für Wohnungen



Traumata erlebter Gewalt


keine Wertschätzung/
Mobbing


Enge Platzverhältnisse

Keine Zukunfts-
perspektiven


2.5. Weiterführendes Material

2.5.1. Bücher

- Siku (2011). Jesus, Köln: EGMONT Verlagsgesellschaften GmbH
- Scheidl, Gerda Marie (1986). Die vier Lichter des Hirten Simon, Gossau Zürich: NordSüd Verlag AG

2.5.2. DVD

- Der Marsianer – Rettet Mark Watney, 20th Century Fox (Stichwort: Hoffnung nicht aufgeben)

2.5.3. Geschichten

- Die 4 Kerzen (nachzulesen zum Beispiel unter www.zeitzuleben.de/die-vier-kerzen).

2.5.4. Internet

- Online-Game auf www.lastexitflucht.org